

für Aquarien- und Terrarienkunde

Herausgegeben von Christian Brüning, Hamburg, Ritterstr. 67. — Verlag von Gustav Wenzel & Sohn, Braunschweig.

Bezugspreis: vierteljährlich durch den Buchhandel oder die Post (frei ins Haus): Mk. 1,35, unter Kreuzband: Deutschland und Oesterr.-Ungarn Mk. 2.—, Ausland Mk. 2,25. Einzelne Nummern 20 Pfg.

Ankündigungen: die viermal gespaltene Kleinzeile oder deren Raum wird mit 20 Pfg. berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Rabatt. — Beilagen: für 1000 Stück Mk. 12,50.

Herm. Lachmann's Makropode, eine Kreuzungsneuheit.

Von Herm. Lachmann, Zoologe, Berlin.
Mit 1 Abbildung.

Wiederholt haben wir in der „Wochenschrift“ von Kreuzungen der verschiedensten Art gelesen. In den meisten Fällen handelte es sich um Kreuzungen zwischen lebendgebärenden Karpfingen, vor allem zwischen dem zum Universal-Versuchskaninchen gewordenen *Xiphophorus helleri* mit anderen mehr oder weniger ihm nahestehenden Arten. Als ganz außergewöhnlich wurde kürzlich der Fall einer Kreuzung zwischen Schleierschwanz und Bitterling besprochen und für unglaublich gehalten, sogar als ein Aprilscherz hingestellt. Und doch ist eine solche Kreuzung nicht unmöglich. Aus meiner mehr denn vierzigjährigen Erfahrung auf unserm Gebiet entsinne ich mich noch eines gleichen Falles, der Anfang der 90er Jahre vorigen Jahrhunderts vorgekommen ist — wenigstens waren die Resultate dieser Kreuzung auf der Ausstellung der Aquarien- und Terrarien-Liebhaber im August 1890 zu sehen. Der Züchter war der Oberwärter am verflorenen Berliner Aquarium, Herr Pahl. Ich entsinne mich nicht mehr, wie es mit dieser Zucht zusammenhing, ob sie eine bewußte und gewollte oder eine zufällige, unfreiwillige war. In dieser Zeit wurden häufig Versuche mit künstlicher Befruchtung unternommen — möglich, daß einer solchen das Resultat der Kreuzung zwischen Schleierschwanz und Bitterling zu danken war —, es ist eben alles schon mal dagewesen.

Was aber bis heute meines Wissens noch nicht dagewesen ist, ist die erfolgreiche Kreuzung zwischen unserm allbekannten Makropoden (*Macropodus viridi-auratus* Lacép.) und dem erst 1913 von

C. Siggelkow, Hamburg, eingeführten Ur-Makropoden (*Macropodus opercularis* Reg.). Und doch lag es so nahe, zwischen zwei so eng verwandten Spezies Kreuzungen zu versuchen. Ist doch *M. opercularis* als die Stammform unsres *M. viridi-auratus* anzusprechen. Aber wir hatten ja vor dem Kriege genug Neuheiten und genug mit den Zuchtversuchen dieser zu tun, um an eine so naheliegende

Sache zu denken. Es mußte erst das gänzliche Aufhören des Imports eintreten, um auf so „olle Kamellen“ zu kommen. Na, ich bin auch nur zufällig dazu gekommen. Habe da verschiedene Zuchtpärchen *M. opercularis*, die alle schön zusammen paßten und verschiedene Bruten brachten. Ein Pärchen war besonders groß und schön, und gerade von diesem Pärchen fand ich im vorigen Frühjahr



Herm. Lachmanns Makropode.
Kreuzung *Macropodus opercularis* × *viridi-auratus*.

(1917) das Weibchen eines Tages tot vor — umgebracht von dem kräftigen und stark brünftigen Männchen. Nun saß er da als Witwer durch eigene Schuld. „Warte, Bursche,“ dachte ich, „du sollst deine Strafe haben“, und gesellte ihm ein kräftiges Weibchen von *M. viridi-auratus* bei. Dieses ließ sich von dem Raufbold nichts gefallen und drehte bald den Spieß um — der tolle Herr wurde zum Pantoffelheld, der vor dem Weibchen in die Ecke kroch. Und doch zeitigte diese Mischehe beste Erfolge. Bald merkte ich, daß sich die beiden so ungleichen Fische immer besser vertrugen, und eines schönen Tages war mein *M. opercularis* beim Nestbau. Alle Augenblicke kam das *M. viridi-auratus*-Weibchen, um zu schauen, wie weit das Nest vorgeschritten. Dabei schmiegte es sich liebevoll (oder -toll?) an ihren so ungleichen Ehegespons an, ihn

zu immer eifrigerem Arbeiten am Nest antreibend. Dann begannen die herrlichsten Liebesspiele und Paarungen mit innigster Umschlingung des Weibchens; genau so, wie wir es von unserm alten Paradiesfisch kennen. Das Weibchen half dem Männchen die Eier in das Nest bringen. Auch nachdem die Paarungen aufgehört hatten und das Männchen den Laich betreute, kam das Weibchen öfter herbei, um zu schauen, und wurde vom Männchen nicht verjagt, was mir besonders auffiel, da sich unsre Paradiesfischmännchen doch während dieser Zeit recht brutal dem Weibchen gegenüber verhalten. Um etwa noch kommende unangenehme Ueberraschungen zu vermeiden, nahm ich aber das Weibchen doch heraus. Das Männchen ließ ich eine Woche lang bei den nach 36 Stunden ausgeschlüpften Jungen. Diese zog ich in der bei unserm Paradiesfisch üblichen Weise, bei 8 cm Wasserstand, Infusorien und staubfeinem Trockenfutter, auf. Dem Männchen gab ich nach 14 Tagen Ruhe ein anderes Weibchen von *M. viridi-auratus*. Auch dieser zweite Versuch klappte genau so wie der erste.

Im Herbst hatte ich eine stattliche Anzahl Junge. Aber erst in diesem Frühjahr waren die Jungen soweit, daß man Färbung und Zeichnung gut sehen konnte. Die Länge schwankt zwischen 5 und 7½ cm. In der Körperform ist die Kreuzung etwas robuster als *M. opercularis* und neigt mehr der Körperform des Weibchens von *M. viridi-auratus* zu. Die Farbe und Zeichnung ist sehr wechselnd, bald heller, bald dunkler; die Zeichnung kann sehr kräftig, fast schwarz, auftreten, aber auch wieder gänzlich verschwinden, so daß der Fisch dann einfarbig graugelb aussieht. Gewöhnlich ist die Färbung an den Körperseiten heller oder dunkler orangegelb, nach dem Rücken zu wenig dunkler, nach dem Bauche mehr in gelbweiß übergehend. Auf dem Scheitel bis zum Anfang der Rückenflosse findet sich eine helle Zone, die, wenn auch nicht so kräftig, auch *M. opercularis* aufweist. Häufig zieht sich längs der Körpermitte ein dunkler Streifen hin, der, an der Schnauze beginnend, durchs Auge ziehend, bis zu dem grünen Kiemendeckelfleck geht, sich hinter dem Kiemendeckel fortsetzt und an der Schwanzflossenbasis endet. Die dunklen Querbänder der Seiten bilden gewissermaßen ein sog. Grätenmuster, verlaufen aber bisweilen ineinander oder treten vereinzelt auf. Die Färbung der Zeichnung ist grauschwarz, kann sich aber auch bis tiefschwarz ändern. Kiemendeckel heller und dunkler getupft und gepunktet. Der grüne Kiemendeckelfleck ist nach hinten zu goldig oder rotgold gesäumt und immer gut sichtbar. Prächtig sind die mehr oder weniger durchsichtigen Flossen, welche eine respektable Größe erreichen. Rücken- und Afterflosse, ziemlich hoch und spitz ausgezogen, sind gelblich-grün, die Flossenstrahlen der Rückenflosse rötlich, die Zwischenhaut, besonders deutlich im hinteren Teil, grünlich-perlmutterglänzend getupft, am äußeren Rande weißlich-grün gesäumt, glänzend. An der Flossenbasis längs des Rückens läuft eine dunkle zackige Binde, die am hinteren Teil der Flosse in einen großen Fleck endet. Eine ähnliche

Binde, aber schwächer, verläuft auch an der Basis der Afterflosse. Auch hier zeigen sich Reihen leuchtend hellgrüner und rötlicher Punkte und Flecke. Der äußere Rand der Afterflosse ist dunkelblau gesäumt. Merkwürdig geformt ist die Schwanzflosse. Sie ist nicht mehr rund wie bei *M. opercularis*, auch nicht in zwei Spitzen ausgezogen wie bei *M. viridi-auratus*, sondern hinten fast gerade mit ganz leichter Einbuchtung, aber ziemlich groß. An der Basis ist die Färbung der Afterflosse gelblich-grün und geht nach dem Rande zu allmählich in rot über. Die Flossenstrahlen sind rötlich. Auch hier zeigen sich hellgrünlich leuchtende Punkte oder Flecke in bogenförmigen Reihen geordnet. Brustflossen wasserhell, Bauchflossen leuchtend hellgrünlich, die ersten verlängerten Strahlen gelblich, nach den Spitzen in orange oder rot übergehend. Die ganze obere Körperhälfte des Fisches erscheint wie mit leuchtend grünem Hauch überzogen, indem die Schuppenränder hinten grün gesäumt sind. In der Erregung werden alle Farben glänzend, auch die Zeichnungen zeigen dann einen leuchtend grünen Glanz. Der Kiemendeckelfleck schimmert dann smaragdgrün, die Iris goldig mit silberfarbigem Augenring. Im allgemeinen ist der Fisch eine ganz hübsche Erscheinung, im erregten Zustande wirklich schön.

Die Fische paaren sich untereinander, als auch mit *M. viridi-auratus* und *M. opercularis*. Um nun zu sehen, wie die Kreuzung zwischen *M. viridi-auratus*-Männchen \times *M. opercularis*-Weibchen ausfällt, habe ich auch diese Kreuzung mit Erfolg versucht. Die Jungen erscheinen mir bis jetzt wenigstens schlanker als bei der erstbeschriebenen Kreuzung. Ueber Färbung etc. läßt sich noch nichts sagen, da die Jungen erst ein Vierteljahr alt sind. Ich werde seinerzeit darüber berichten, sowie über noch andere Kreuzungsversuche mit Nachzucht 1 und 2, mit *M. viridi-auratus* und *M. opercularis* in beiden Geschlechtern. Diese Versuche nach den verschiedensten Richtungen hin werde ich fortführen, hoffend, daß es glückt, aus der Stammform *M. opercularis* die Form *M. viridi-auratus* auf diesem Wege herauszuzüchten.

Alle diese Zuchten sind kalt ausgeführt, also ohne jegliche künstliche Heizung der Zuchtbehälter, meist bei 18 bis 22 Grad Celsius. Mir ist es bei allen Fischen darum zu tun, eine abgehärtete und demnach widerstandsfähige Nachkommenschaft zu erzielen, deshalb züchte ich alle meine Fischarten, selbst Kampffische und Gurami, kalt. Es geht, nur ist die Nachkommenschaft jetzt noch geringer als in geheizten Behältern. Auch *Fundulus gularis* blau und *Haplochilus cameronensis* von Kap Lopez habe ich kalt gezüchtet und kräftige Nachzucht erhalten. Mein Prinzip ist, Fische heranzuzüchten, die bei normaler Zimmertemperatur sich halten und züchten lassen — und es wird glücken, wenn es auch langsam geht. Auch hierbei ist der Krieg mit seinem Brennstoffmangel der treibende Keil, der uns so manches gelehrt hat und noch lehren wird.